

Ahmed Celaledin Dede, Kronprinz Rudolf und der Umbruch der Zeit im langen 19. Jahrhundert

Gernot Galib Stanfel



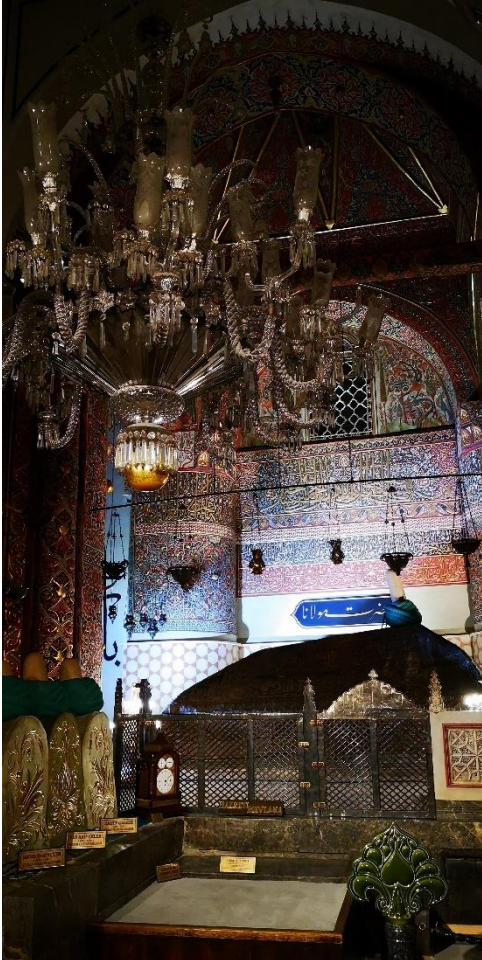
Ahmed Celaledin Dede

Ahmed Celaledin ist Teil einer Familie, aus der zahlreiche Mevlevi Scheichs hervorgegangen sind. Diese Familie schuf damit ein aus Mevlevi Beziehungen bestehendes Dreieck zwischen Gallipoli, Kairo und Istanbul.

Er wurde 1863 in Gallipoli / Gelibolu als Sohn des Mevlevi Scheichs Azim Dede geboren, sein genaues Geburtsdatum ist unbekannt. Als sein Großvater Kara Mustafa Dede zum Scheich der Mevlevi Tekke von Gelibolu ernannt wurde, kam die Familie in diese Stadt. Zuerst folgte Ahmed Celaledins Onkel, Ali Izzmet Dede, als Scheich der Mevlevihane nach, danach Celaledins Vater. Als sein Vater 1870 zum Scheich der Mevlevihane in Kairo ernannt wurde, folgte er, nun 17 Jahre alt, ihm dorthin. Er studierte in der al Azhar Universität islamische Wissenschaften und bekam auch privaten Unterricht von

verschiedenen Lehrern, darunter so prominente wie Sabit Efendi und Veçit Efendi. Derartig wurde er in islamischen Wissenschaften ausgebildet und erhielt auch die *Idzasa*, das heißt, die jeweilige Erlaubnisse zu lehren, von seinen Lehrern. Gleichzeitig vertiefte er sein Wissen über Musik und Literatur in der in der Mevlevihane nach den Traditionen der Mevlevis. Er wurde so in klassischer Musik ausgebildet, sowie als Rezitator der Naats (Preisgesänge) und im Wissen über die Mevlevirituale. Besonders erlernte er das Neyspiel vom Diener des Khediven (Vizekönig von Ägypten), Mehmed Subhi Bey. Von Manastirli Naili Efendi lernet er Persisch. 1873, als er 20 Jahre war, begann er sein Halvet / Cile¹. Danach war er eine Zeit lange als Kudümbaşı, das heißt, Leiter der Kudüm Instrumente und damit Leiter des Mevlevi Orchesters, und als erster Neyspieler der Kairoer Mevlevihane tätig. Er war bekannt als einer der besten Neyspieler seiner Zeit. Durch das fortgeschrittene Alter seines Vaters und dessen damit verbundenen körperlichen Schwäche, übernahm Ahmed Celaledin de facto die praktischen und repräsentativen Aufgaben des Scheichs der Kairoer Mevlevihane. Nachdem sein Vater 1893 starb, wurde Ahmed Çelaledins älterer Bruder, Ahmed Baheddin Dede, zum Scheich der Kairoer Mevlevihane ernannt. Muhammed Şemseddin Efendi war ein weiterer Bruder von Ahmed Celaledin, der zum Scheich der Mevlevihane in Kairo ernannt wurde, er starb im ersten Weltkrieg.

¹ Nach dem Absolvieren des 1001 Tage Cile erhält man in der Mevlevi Tradition den Titel Dede. Es ist nicht klar, ob damit dieses Cile gemeint ist, nachdem Ahmed Celaledin den Dede Titel erhielt..



Grabmahl Mevlana Celaleddin Rumis in Konya, der zentrale Ort der Mevlevi Tradition, Foto Galib Stanfel

Nach dem Tod seines Vaters ging Ahmed Celaleddin nach Istanbul, in den Stadtteil Üsküdar, wo er viele Jahre zurückgezogen in einem Haus in der Nähe der dortigen Mevlevi Tekke lebte. 1908 wurde er, zuerst provisorisch, dann definitiv, zum Scheich und Mesnevihan der Üsküdarer Mevlevi Tekke ernannt. Neben der Leitung der Tekke als Scheich hatte er damit auch eine weitere zentrale Funktion in einer Mevlevi Tekke inne, da er als Mesnevihan für die Lehre, Interpretation und Verwendung des Mesnevi, des zentralen Werkes des Pirs der Mevlevi, Muhammed Celaleddin Rumi, verantwortlich war. Nach dem Tod von Ataullah Efendi 1910, wurde er zum Mesnevihan und Scheich der Galata Mevlevihane ernannt. Der Scheich der Yenikape Mevlevihane, Abdalbaki Efendi, empfing Ahmed Celaleddin Dede mit einem zu diesem Anlass entworfenen Preislied in dessen neuer Funktion in Galata. Es wird gesagt, dass Ahmed Celaleddin sowohl in Üsküdar als auch in Galata in dem Moment die Leitungsfunktionen übernahm, als Vehid Celebi, ein damals bekannter und auch ambivalent rezipierter Nachfahre Mevlana Rumis, diese Häuser verließ. Ahmed Celaleddin Dede führte seine Funktionen und deren Aufgaben bis zum 30. November 1925 aus, dem Tag, an dem in der Türkei alle Sufi- und Derwisch Gemeinschaften verboten und aufgelöst, sowie die damit verbundenen Funktionen verboten wurden. Mit Einführung

des Gesetzes in der Türkei zur Führung eines Nachnamens am 2. Jänner 1935, wählte er den Nachnamen *Baykara*. Er starb 1946.

Zahlreiche Autoren erwähnen seine starke Persönlichkeit, seine Demut und die Aura der tiefen Spiritualität, die ihn umgab. Er suchte nicht, über seine Funktionen hinaus, in der Öffentlichkeit in Erscheinung zu treten. Es wird ihm großes Wissen über Hadithe, das Mesnevi sowie über Musik attestiert. Ahmed Çelaleddin Dede wird als ein bedeutender Neyspieler und Naat Rezitator beschrieben. Seine Person, mit türkischer Abstammung wirkend in Ägypten, zeigt, wie wesentlich der Einfluss der Mevlevi Musik und Musiker für die gesamte Musik der islamischen Spiritualität und darüber hinaus, für die diversen klassischen Musiktraditionen dieses Kulturraumes sind. Auch als Poet hat Ahmed Celaleddin Dede Bedeutung. Er ist der Verfasser zahlreicher Gedichte in klassischer Form, auf Osmanisch, Arabisch und Türkisch, die aber der Menge nach nicht für das Verfassen eines Divans ausreichen. Er wird als der größte Meister des Mevlevi Wissens und Adab (Schönes Verhalten) der damaligen Zeit bezeichnet. Es gibt auch einen Bericht, dass ein Mann in Istanbul, der seit Jahren nicht mehr gehen konnte, durch seine Hinwendung an Ahmed Celaleddin Dede wieder gehen konnte.

Über Turgut Söylemezoğlu, dem letzten Schüler von Ahmed Celaledin Dede und Oruç Güvenç, dessen Schüler, wird berichtet, dass Ahmed Celaledin Dede einst die Runde seiner Derwische fragte: „*Wisst Ihr wer der Kutub² dieser Zeit ist?*“ worauf ein Schüler antwortete: „*Er sitzt vor Dir*“.



Kronprinz Erzherzog Rudolf von Österreich-Ungarn

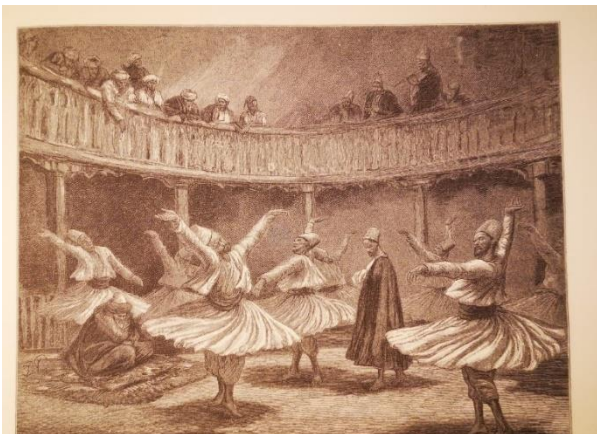
Kronprinz Rudolf von Österreich, der einzige Sohn des Kaisers von Österreich und später von Österreich – Ungarn, Franz Joseph I. und seiner Frau Elisabeth, heute bekannt als „Sissi“, besuchte 1881 im Zuge einer Orientreise, die vor allem der Jagd diente, aber auch diverse Sehenswürdigkeiten beinhaltete, die Kairoer Mevlevihane. Als designierter Nachfolger seines Vaters als Kaiser, hatte so eine Reise auch immer eine starke diplomatische und politische Note. Unter anderem besuchte er auch Jerusalem und das dortige, von seinem Vater gestiftete Hospiz an der Via Dolorosa, das symbolisch die Schirmherrschaft des katholischen Kaisers über die christlichen Stätten veranschaulichte und auch heute noch, diese Symbolik in sich tragend, von Österreich betrieben

wird. Dies geschah also zu der Zeit, als Ahmed Celaledins Vater noch der Scheich der Mevlevihane in Kairo war. In völligem Unverständnis und Ignoranz der Gegebenheiten und Bedeutung der Mevlevitradition, ist die Beschreibung des dort Erlebten, von Kronprinz Rudolf eine einzige islamfeindliche Abwertung. Rudolf wird nach dieser Beschreibung vom Scheich der Mevlevihane, also offenbar Ahmed Çelaledins Vater Azim Dede, empfangen, den er als *alten, von völliger Abtötung und Ascese gebrochenen Greis* beschreibt. Dabei scheint er völlig das vorgerückte Alter und die dabei natürlich auftretenden körperlichen Schwächen zu ignorieren. Zu dieser Zeit hatte Ahmed Celaledin bereits, aus besagten Gründen, die praktische Vertretung seines Vaters übernommen, aber offenbar hatte Azim Dede es sich, angesichts des hohen Besuches, nicht nehmen lassen, selbst den Kronprinzen zu begrüßen und die anschließende Sema Zeremonie zu leiten. Das wird ihm aber von Rudolf nicht bedankt, im Gegenteil: Er beschreibt ihn als *alten Oberpriester, der am Beginn der Zeremonie mühsam in die Arena schlich*. Höchst wahrscheinlich hat auch Ahmed Celaledin an dieser Zeremonie teilgenommen, mutmaßlich als Musiker, entweder an der Kudüm oder der Ney, für deren Spiel er ja bekannt und geschätzt war. Auch die Musik war Rudolf nicht in der Lage zu schätzen, er beschrieb sie als eine die *mit wildem Lärm einfiel* und deren *Melodie von wildem, kriegerischem Rhythmus* war. Insgesamt hatte Rudolf, ganz offensichtlich geleitet von festgefahrenen islamfeindlichen Klischees, wohl verstärkt durch die damalige Strömung der „reinen Vernunft“, die alles nicht Messbare als primitiven Unsinn abtat – etwas was derzeit in gewissen Kreisen fröhliche Urständ feiert - ein völlig falsches Bild des Semas:

² Pol des Wissens des Glaubens

Kaum waren die ersten Töne (der Musik, Anm.) erschallt, als alle die Männer in den Kreis traten, sich nochmals vor dem Greis (vermutlich Azim Dede, Ahmed Çelaleddins Vater, Anm.) verneigten und nun zu drehen begannen. Keiner berührte den anderen, jeder blieb auf seinem Platze; zuerst langsam, dann immer schneller kamen sie in Bewegung, die langen Röcke standen fast waagrecht in die Höhe, die Musik wurde rauschender und wilder, die Gesichter fanatischer; wie Kreisel sausten auf Ort und Stelle herum, beide Hände weggespreizt, die eine mit dem Rücken nach aufwärts geballt, die andere offen, die innere Fläche zeigend. Das bedeutet: die Rechte führt das Schwert für den Glauben, die linke fleht Gott um seine Gaben an.

Wenn man weiß, dass die Haltung der Derwische beim Sema die Hingabe an Gott gerade durch die Arm- und Handhaltung symbolisiert - die rechte weist nach oben um von Allah zu empfangen und die linke nach unten, um, ohne egoistisches Wollen, den Willen und den Segen Allahs an die Umwelt weiterzugeben - dann wird klar, wie verbohrt Rudolf in seiner Wahrnehmung war. Er führt dann weiter aus:



"Dreh Derwische" Illustration der Orientreise Kronprinz Rudolfs von Franz Pausinger

„...dabei läuft es dem Europäer schaurig kalt über den Rücken; dieser Fanatismus ist in der Tat unheimlich.“ Anschließend zeichnet Rudolf ein wahres Horrorbild dessen, was heute weltweit als ein mystisches Ritual und Gebet der friedlichen Gottesliebe unzählige Menschen fasziniert: *„... Die Gesichtszüge sind krampfhaft verzerrt, die Augen nach aufwärts verdreht, die mageren Hände und bleichen Wangen... tragen ekelhafte Spuren der durch diese Entartung des religiösen Sinnes hervorgerufenen Nervenzerrüttung“.*

Kronprinz Rudolf kann nicht einmal so viel Höflichkeit aufbringen, der Zeremonie bis zum Ende beizuwohnen, mitten drinnen verlassen er und seine Begleiter *angewidert* die Mevlevihane. Dass der alte Scheich Azim Dede vermutlich nur für ihn sich die Mühe gemacht hat, das Ritual selbst zu leiten, spielt dabei natürlich keine Rolle. Im Grunde vermutlich auch nicht für Azim Dede, Ahmed Çelaleddin und dessen vermutlich daran teilgenommen habenden Brüdern. Denn der Sema ist als Symbol und der praktizierten Hingabe an Allah letztendlich für Ihn, und wenn das ein darin ungebildeter Kronprinz nicht versteht, tut das diesem Aspekt keinen Abbruch.

Die Wahrnehmung Kronprinz Rudolfs ist durch Klischees und Ablehnung des Islams und grober Unwissenheit darüber gekennzeichnet und entspricht damit wohl dem Bild darüber, das ein Großteil der Bevölkerung des Reiches hatte, über das er zu herrschen designiert war. Dass er nie dazu kam,



Das zum Kloster umgebaute Jagdschloss Mayerling', Foto Wikipedia

die ihm zugedachte Funktion zu übernehmen, lag an seinem folgenschweren erweiterten Selbstmord 1889. Als dessen Ursache wird die tiefgehende Zerrüttung zwischen ihm und seinem Vater dem Kaiser angenommen, dessen Nachfolge er nicht antreten konnte solange sein Vater lebte und der nicht an den Rücktritt von seiner Verantwortung dachte. Rudolf hatte völlig unterschiedliche Zugänge zur Ausgestaltung des Reiches, das er erneuern wollte. In der Geschichtsschreibung geht man davon aus, dass einen solche

Modernisierung möglicherweise den Zerfall der Monarchie zumindest gebremst, wenn auch möglicherweise nicht verhindert hätte. Der Ort seines Selbstmordes, ein Jagdschloss, wurde unmittelbar nach dem Ereignis in ein Kloster umgebaut, in dem bis heute Klosterschwestern für die Seelen von Rudolf und seinem Mordopfer, seiner Geliebten, der zur Tatzeit 18-jährigen Mary Vetsera, beten.

Diese Bilder über den Islam, die Rudolf in sich trug, sind auch heute noch teilweise fest verankert und es ist schwierig, sie aus dem Bewusstsein zu bringen, da sie offensichtlich schon über viele Generationen fest in den Köpfen und Herzen der Menschen vorhanden sind. Es zeigt auch, dass es der Blick und die Haltung des Beobachters ausmacht, was er im Beobachteten zu erkennen vermag. Auch das ist eine Tatsache, die heute oftmals bei der Rezeption des Islam, zum Tragen kommt. Diese Sichtweise im Speziellen, was die Zeremonien der Derwische betrifft, deckt sich erstaunlich mit der, von Seiten mancher muslimischen Gruppierungen. Vor allem der Wahhabismus und andere neuislamische Strömungen aus dem puritanistischen Spektrum, sowie die der reinen Ratio folgenden modernistischen Gruppierungen, betrachten die mystisch spirituellen Gemeinschaften des Islams mit sehr ähnlicher Skepsis bis Ablehnung. Das führt auf der anderen Seite zu einer Wahrnehmung, dass

diese Gemeinschaften auch von außerhalb des Islams als nicht dem Islam zugehörig wahrgenommen werden, hier aber aus einer Sympathie diesen Gruppierungen und ihrem Denken gegenüber, der man dann die formale islamische Religion als verkrustete inhaltslose Struktur gegenüberstellt.



Sema Zeremonie in Konya, Foto Galib Stanfel

Dass diese Wahrnehmung genauso falsch ist, wie die der neuislamischen Strömungen, zeigt das Leben von Ahmed Çeleleddin Dede. Obwohl er einer Familie entstammte, die in der Mevlevi Tradition der damaligen Zeit eine wichtige Rolle spielte und mehrere Scheichs an verschiedenen Orten hervorgebracht hatte, war diese Herkunft keine Garantie, auch eine solche Position zu erlangen. Ahmed Çeleleddin unterzog sich sowohl einer religiösen Ausbildung, auf der wichtigsten Universität des sunnitischen Islam, der Al Azhar Universität und bei privaten Lehrern, als auch dem Schulungsweg der Mevlevis in der Mevlevihane. Auch wenn sein Vater diese leitete und wohl auch die Entwicklung seines Sohnes überwachte, so musste sich Ahmed Çeleleddin selbst dem Studium und der Schulung unterziehen. Er war Schüler sowohl von Lehrern auf der Universität, als auch intern der Mevlevi Gemeinschaft. Darin unterschied sich sein Weg nicht von dem, andere Studenten oder Derwische. Seine Lehrjahre zeigen auch, dass es selbstverständlich eine Aufteilung der Lehre des Glaubens gab. Die der formalen Religion und der Theologie wurden an den Medresen und der Universität gelehrt, wo selbstverständlich auch ein Derwisch hinging um sie zu studieren. Die inneren Lehren des Tasawuf hingegen wurde in den Derwischhanen vermittelt. Niemand erwartete sich, dass die eine Institution die Lehre der anderen anbieten würde oder darin kompetent wäre. Der Fehler wird heute oft begangen, die Lehre der formalen Religion und der Theologie von denen zu verlangen, die für die Lehrer des inneren Weges kompetent sind. Wie für fast alle Derwisch Traditionen, ist auch in der Mevlevi Tradition das Halvet oder Çile die zentrale und entscheidende Übung auf dem Weg der inneren Lehre. Dabei spielen Zeit, Geduld, Demut, Gehorsam, Disziplin, Selbstkontrolle, Gottesvertrauen und Liebe die wichtigsten Rollen. Das sind Eigenschaften der Persönlichkeit und des Charakters, die aus einem Menschen selbst kommen und entwickelt werden müssen und die nicht durch familiäre Abstammung automatisch gegeben sind. Hier widerspricht das Leben Ahmed Çeleleddins der manchmal vorhandenen Ansicht und auch Praxis, dass ein Kind eines Lehrers aus den Derwisch Traditionen diese Funktion nur per Abstammung erben kann. Selbst das familiäre Zusammenleben mit einem Lehrer alleine ersetzt noch nicht die Ausbildung und die Übungen, sowohl was die Religion, als auch die Tradition selbst, betrifft. Auch das kommerzielle Vermarkten solcher Positionen, wie es heute, am freien Markt der spirituellen Möglichkeiten, regelmäßig vorkommt, hat Ahmed Çeleleddin Dede nicht vorgelebt.



Semahane der Galata Mevlevihane Istanbul, Foto Galib Stanfel

Nach dem tiefen Einschnitt der offiziellen Beendigung und des staatlichen Verbots der Traditionen in der Türkei, hat er daraus kein Kapital als „freier“ Lehrer geschlagen. Das war natürlich einerseits unter dem starken staatlichen Druck der Kontrolle des Verbotes nicht möglich, andererseits entsprach es wohl auch nicht seiner überlieferten Persönlichkeit. Dass sich trotz des rigorosen Verbotes das innere Wissen der Traditionen erhalten konnte, zeigt die Überlieferung derselben, an Schüler von Ahmed Çeleleddin Dede, wie Turgut Söylemezoğlu und dessen Schüler Rahmi Oruç

Güvenç. Über solche Personen ist das innere Wissen weitergegeben worden, wobei die jeweiligen Lehrer für ihre Schüler den Entwicklungsweg, der früher in einer Mevlevihane institutionalisiert möglich war, nun ohne äußere Struktur, ermöglichen mussten. Es erforderte viel Kreativität und Improvisationsgabe, einerseits den Raum für die entsprechend tiefe spirituelle Erfahrung zu ermöglichen, andererseits das an der staatlichen Kontrolle vorbei zu organisieren. War zum Beispiel die Küche einer Mevlevihane ein zentraler Ort in der Institution, in dem man sein Çile unter Anleitung des Küchenchefs verbrachte, war ein solcher Ort samt Funktionsträger schlicht nicht mehr vorhanden. Dafür musste nun eine andere, qualitätsmäßig gleiche, Möglichkeit, für den Schüler gefunden werden, diese tiefgehende Übung absolvieren zu können. Äußere Beobachter dieser Entwicklungen stoßen sich heute manchmal daran, dass die traditionell vorhandenen Strukturen dabei nicht verwendet werden konnten und daher die Erfahrungen und Lehren, nicht die entsprechende Qualität haben konnten. Dies ist aber nur eine äußerlich fundierte Sichtweise, die sich auch an den Titeln von Positionen und Funktionen orientieren mag. Abseits der Öffentlichkeit und der Kontrolle des Staates wurde aber dieses Wissen und die Erfahrung weitergegeben, wurden Übungen absolviert und gaben sich die Schüler dem traditionellen Weg mit der gleichen Intensität und Hingabe hin, wie in den funktionierenden Institutionen vor deren Verbot. Waren die großen Tasawuf Traditionen im Osmanischen Reich Teil des Gesamtsystems zwischen Staat, Religion und Verwaltung, deren Mitglieder offizielle Positionen einnahmen, so waren sie nun illegale celestine Gruppen, die versuchten, eine nun geheime Lehre so unauffällig wie möglich, versteckt im Alltag der sich an der Verfassung Frankreichs orientierenden laizistischen Türkei zu vermitteln und am Leben zu erhalten. Bei all der Tragik und dem Verlust, den diese Entwicklungen mit sich brachten, hatte es, nach Aussagen damals Betroffener, doch auch eine positive Seite: Die verantwortlichen Personen wurden gezwungen, nun von den sie schützenden und unterstützenden traditionellen Formen und offiziellen Hierarchien völlig entkoppelt, die reinen Inhalte zu verdichten und so zu präparieren, dass sie sich jeden unnötigen Ballasts und vielleicht auch sich angesammelt habende Verkrustung, entledigten.

Nach der Wiederaktivierung mancher Traditionen, vor allem der Mevlevi Tradition, in der Türkei, existieren somit heute zwei Überlieferungsketten der gleichen Tradition: Einerseits die formal wiederbelebte, die sich ihr inneres Wissen der Formen erst wieder erarbeiten musste und andererseits die innere Überlieferung, die sich, notgedrungen, neuer Formen bedienen musste, um den inneren Überlieferungsweg aufrecht zu erhalten. Das diese beiden Wege auch wieder

zusammenkommen können, zeigt das Beispiel von dem schon erwähnten Rahmi Oruc Güvenç. Er hatte seine Lehren und Erfahrungen im Geheimen, unter anderen über den auch schon erwähnten Schüler von Ahmed Celaledin Dede (aber auch anderen) bekommen. Die Qualität seiner Lehre, entsprechend des Mevleviweges, wiederum wurde ihm von Suleyman Hayati Dede



Sema Zeremonie unter der Leitung von Rahmi Oruc Güvenç (in der Mitte am Boden sitzend) in der Galata Mevlevihane in Istanbul, April 2007

ausdrücklich bestätigt. Suleyman Hayati Dede selbst war noch in den offiziellen Strukturen ausgebildete worden. Auf Grund der Tatsache, dass es nach dem Verbot der Mevlevitradition und dem Ende der Strukturen und ihren Möglichkeiten in ihnen zu lernen, kein Mitglied der Familie Celebi mehr gab, die die Position des Post Celebi, des obersten Lehrers und Hüter der Mevlevitradition, einnehmen konnte, wurde er als erster nicht Angehöriger der Familie Celebi in diese Position berufen. Erst nach seinem Tod konnte wieder ein Mitglied der Familie diese Position einnehmen, da inzwischen die Mevlevitradition wiederbelebt und nicht nur die Formen, sondern auch die Inhalte wieder entsprechend aktiviert werden konnten, dank derer, die in der Zeit der rigorosen staatlichen Verfolgung die Lehre im Geheimen aufrechterhalten hatten.

Quellen:

Erişen, Gülgü, Ahmed Celealeddin Dede Şür Defteri, Konya – Çanakkale, 2009

Karmel St. Joseph, Mayerling, Selbstverlag Mayerling, 2008

Rudolf, Kronprinz, von Österreich, Eine Orientreise, herausgegeben von Leo Leitner, Residenz Verlag Salzburg und Wien, 1994

<https://islamansiklopedisi.org.tr/ahmed-celaled-din-dede>; abgerufen 13.1.2023

<http://teis.yesevi.edu.tr/madde-detay/ahmed-celaled-din-dede-ahmet-celalettin>;
abgerufen 13.1.2023

<https://sanalmecmua.com/2021/01/27/galata-mevlevihanesi-ve-ahmed-celaled-din-dede/>;
abgerufen 13.1.2023



*Brunnen im Hof des Mausoleums Mevlana
Celaled-din Rumis in Konya, Foto Galib Sranfel*